

Freitag, 7. Juli 1916

„Jud“

30] „Jud“, in das Gefindel, was ich tue! wollen sie am Abend eine gefüllte Sturmangriff noch mal sehen? Und dann tritt einen ein die Weltlage, einem fröhlichen die, da war es und freute sich, dass eine Begegnung konnte.

Als Fritz die Mutter meinte, Sporn und warf sich „Krieg!“ (schießen werden!) Nie hat er wie in die Krieg konnte man vergessen, und dann war alles da. Eine Teille Schuld. Gebet dankte er noch an diesem geschick hatte. Krieg!!!

Eine ungeheuer, die Dorfstraßen, hand erklärt w einer Übung vor am späten Abend, ausgegeben ein junger Herr schlafenden Augen der höchsten Stelle gepackt und war Station Ritz, wohnertwegen welche die Gefährten manns Kreuzma.

Dem Hundst Natur ein tiefes Schweigfamlait verheißt es, seine verbergen, und ein Blutes sind.

Man brüht auf Leben und „Lebewohl!“ und Augen, aus Furcht nicht weikern; o einer Haffung b.

Drei Hefers gefahren, und nomen in dieser Augen kommen dem Morgen ent.

Früher als Morgens in dem Ruhe die Baue auf Feld. Da man man seine ungewöhnlich waren schon die nur heute erst die hieße Frucht. A sende Stahl an will. Immer w

Familie Königl.

1. Juli 16: Fri...
2. Juli 16: Fri...
3. Juli 16: Fri...

Statt je

Heute sanft und schwerem unser treu

Ul. Joseph

im Alter v

Dies z den und N

Ida Ku Ge

Elberfeld.

Die Leich nachmittags 3 U...
daran anschlie Hauptbahnhof. Die Beerd mittags 4 Uhr.

Eine Woche Haushalt



Garnitur
schönes Kantendekor, echtes Porzellan, 58



Sißbadewanne 10.50, 9.50, 8⁷⁵



Badewanne
völlig neu, innen und außen weiß
Porzellan emailiert, elegantes hygienisch.
Modell, mit klein. Schönheitsfehler, 45.00, 25⁰⁰

Beachten Sie unsere
8 Fenster Kaiserstraße.

Verkauf
im gesamten 3. Stock.

Blech- und Lackwaren

Fruchtpressen, schwere Qual., rund und edig.	95.1
Brotkasten, dekoriert	2.25, 1.25
Brotkasten	65, 58.1
Siebkannen	78, 68.1
Springformen	95, 78.1
Blumengitter	68, 48.1
Damman's Gemüse- und Obstbörere	1.95, 1.65

Emaillé

Beig. Kasserollen, gute Ware	1.55, 1.35
Wasserkessel, gute Ware	3.75, 3.25
Maschinenöpfe, gute Ware	52, 45.1
Schüsseln, rund	45, 38.1
Seihen auf Fuß	1.65, 1.45
Kartoffeleimer mit Schreift, dekoriert	1.25, 95.1
Salz- und Mehlöffner	55.1

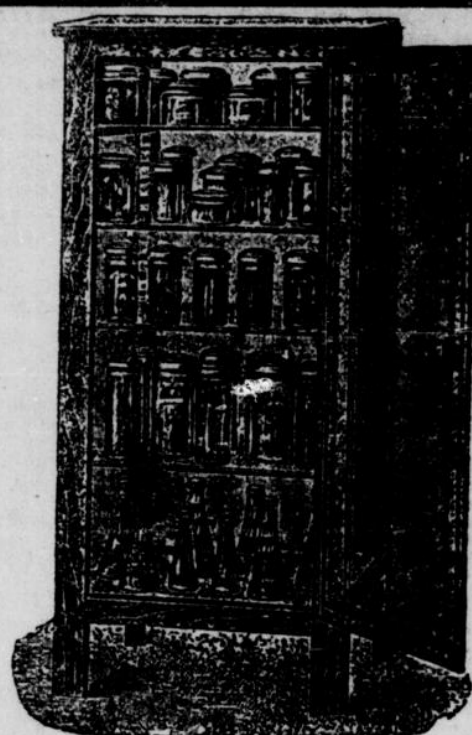
Bürsten

Schuhpolierbürsten, gute Ware	19.1
Wischer, gute Ware, vierreihig	48.1
Handbesen, gute Ware	70, 48.1
Abseifer	55, 45.1
Bügelbretter, überzogen	2.40, 1.25
Armleibretter, überzogen	75, 55.1

Stahlwaren

Eßlöffel oder Gabel, gute Ware	15.1
Kartoffelschäler mit Holzgriff	7.1
Kaffeelöffel, gute Ware	8.1
Deffertmesser, vernickelt	18.1
Eßmesser, vernickelt	22.1
Eßlöffel oder Gabel, echt silber	48.1

Leonhard Tieitz & Co.
Elberfeld



Vorratschrank 32⁰⁰
in allen Größen und Ausführungen
42.00, 35.00,



Butterhexe 1⁸⁵ 2 Liter 2.25, 1 Liter
Giftbeutel 1³⁵ nachlos



Markttaschen 1³⁵
mit doppelten Ecken, Wachsuh,
innen gefüttert, 33 cm

Salamander.
— Täglich 8,30 Uhr —
Karl Blas
(Tünnes):
Die beiden Schmitz

Weinstube Rest. Hermann
— Elberfeld —
Schloßstraße 25
L. Meck. 28

Auerbachs Keller
(H. Pöhlmann) in Thalia.
Vornehmste Bar!
Gesamt ab 6 Uhr. 234

Reparaturen u.
Reparaturen u. 16

Sanatorium Lindenbrunn
bei Cappelbrunn am Jügend. (Wegpunkt) 1 Stunde von Han-
nover. Linden: Edele - Berlin, Leipzig
— Sanatorium. Physikalisch - diätetische Kuranstalt.
Vollständige Heilanstalt bei Städt. Rheumatismus, Neuritis,
Magen-, Darm-, Frauenleiden etc. Schwelchleider etc. Gerdien.
Ideal. Aufenthalt. L. Kurort. Bismarck u. Erbsenbühnen.
Herr Wald u. Gerdien. Luft u. Sonnenbäder. Zentralheizung.
M. 1.20-2.00 inkl. voller Pension u. Exc. Preis. Dr. Dr. Keller

Reisposten aller Art Bänder
billig abgegeben. — Anfragen unter B 223 durch die Geschäfts-
Stelle. St. Garmen, Reuterweg 57, erbeiten. 37544

Zöpfe! Zöpfe!
schön, dick, lang und griffig. Eigene Anfertigung, daher enorm
billig und haltbar im Tragen. Auch von ausgekämmten Haaren
werden Flechten preiswert angefertigt. Rot gewordene Zöpfe
wunderbar gefärbt. Haarfarbe, nur Spezialitäten, im
Kopfwasser gegen Ausfallen der Haare. Schminke, Puder,
Seifen, Haarschmuck. Sämtliche Toiletteartikel kaufen Sie, wie
bekannt, am besten und billigsten bei. 18440

Finkenwirth, Elberfeld,
gegenüber Hauptpost, Merianstr. 38, gegenüber Hauptpost.
Verkaufsstunde von Haararbeiten für sich.
Bedienung nur von Damen. 31

Dr. Klebs Joghurt
Tabletten unterstützen die Bildung von Darmgallen, sind
unentbehrlich bei Verdauungs-, Magen- u. Darmstörungen,
eine Waffe gegen das Altern.
Neu: Abführende Joghurt-Tabletten 48 St. M. 2.75
Leblich-Joghurt-Tabletten 48 St. M. 1.50
vorrätig in vielen Apotheken und Drogerien.
Die Broschüre „Joghurt als diätetisches Haus-
mittel“ bringt wissenschaftliche Belehrung und
praktische Winke. — Kostenlos zu beziehen von
Chemisch-Bakteriol. Laborat. v. Dr. E. Klebs
Hannover, Schillerstraße 23.
Gen.-Vertr.: Dr. Rich. Mauch, Köln, Köpenplatz 14.

Kgl. Preuss. Lotterie-Lose
und in allen Abschnitten zur
1. Klasse 234. Lotterie abzugeben.
Ziehungsbegins 11. Juli.
Junk. 18674
Major a. D., Kgl. Lotter.-Einnehmer
Elberfeld, Breitenstr. 25.

Zeitungs-Mafulatur
billig abzugeben. — Elberfeld, Kaiserstraße 50.

Nur noch heute!
Der große Meisterfilm
Quo vadis?
im 120b
Barmen **UT** **Barmen**
4 Closterstraße 4

„Und seien es kahle Felsen...“

Roman von Fritz Stöckel

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sub, in vierzehn Tagen marschieren wir! Das Gesehe habe und drüben hat eher seine Ruhe, und du, Fritz, bist auch dabei! Wer weiß, was ich tue! So nen alten Veteranen wie mich wollen sie am Ende da draußen nicht mehr haben. Aber eine gefasste Predigt könnte ich vor dem Sturmangriff halten. Nun, das wollen wir dann noch mal sehen!“

Und dann hielt Schneider dem aufstehenden Fritz einen eingehenden politischen Vortrag über die Weltlage, und als er endlich den Mund mit einem kräftigen Schlag auf die Schulter schloß, hieß, da war der alte Herr in heller Begeisterung und freute sich, daß er doch noch an diesem Abend eine Seele gefunden hatte, der er sich mitteilen konnte.

Als Fritz nach Hause kam, schlief der Vater. Die Mutter meinte, der Bub könne ruhig ins Bett gehen. Spornreichs eilte Fritz die Treppe hinauf und warf sich angelehnt auf sein Bett. „Krieg! Krieg!“ schrie seine Seele. „Herrgott, laß es Krieg werden!“ Wie hatte seine Seele so drüßig gekostet wie in dieser stillen Stunde der Nacht. Im Krieg konnte man fallen, dann war alle Schmach vergessen, und wenn man als Sieger heimkehrte, dann war alles mit dem Mantel der Ehre zugedeckt. Eine Teilnahme an großen Kämpfen rügte alle Schuld. Darum: Krieg! Krieg! In diesem Gebet dankte er dem Allmächtigen, daß der ihm noch an diesem Abend den Pfarrer in den Weg geschickt hatte. Darum noch einmal: Krieg! Krieg! ... Krieg!!!

Eine ungeheure Erregung lief durch die Häuser, die Dorfstraßen und über die Felder von Gansbach. Gestern, am 31. Juli, war der Kriegszustand erklärt worden, und Gesehebefehle zu einer Übung von unbestimmter Dauer waren noch am späten Abend, als die Bauern schon im Bett lagen, ausgegeben worden. Hier und dort war ein junger Reserveist, also unanständig gewacht, mit verschlafenen Augen aus dem Bett gekrochen, hatte in der höchsten Eile das Allernotwendigste zusammengepackt und war hinausgestürzt in die Nacht, zur Station Ritz. Die Militärverwaltung hatte aus wohlwollenden Gründen Nachzügliche eingelassen, welche die Gesehepflichtigen zum Desorientationsmarsch bringen sollten.

Dem Hundsröder hat der stete Umgang mit der Natur ein tiefes Gemüt verliehen; aber auch die Schweigseligkeit teilt er mit seiner Umwelt. Er versteht es, seine Gefühle vor der Außenwelt zu verbergen, und am meisten vor denen, die seines Stillsitzen bedürfen.

Man brüht sich beim Abschied, selbst wenn es auf Leben und Tod geht, still die Hand, sagt ein „Lebewohl!“ und schaut sich dabei kaum in die Augen, aus Furcht, man könnte sein eigenes Weh nicht mehr sehen; oder man würde den anderen aus einer Fassung bringen.

Drei Reservisten waren in der Nacht davon gefahren, und nun schauten die Zurückgebliebenen, denen in dieser Nacht kein Schlaf mehr in die Augen kommen wollte, in furchtbarer Ungewissheit dem Morgen entgegen.

Früher als sonst rappelten die Kesselmeister des Morgens in den Küchen; früher als je trieb die Hitze die Bauern aus ihren Häusern, hinaus ins Feld. Da waren wenigstens Menschen, mit denen man seine Sorgen und Befürchtungen aussprechen konnte. Das Korn war in diesem Jahre ungewöhnlich früh gereift; auf vielen Aedern waren schon die Garben aufgestellt, auf andern war heute erst die Sense rauschend durch die taufeliche Frucht. Aber alle Augenblicke war der ständige Stahl an diesem Morgen zur Ruhe verurteilt. Immer wieder stürzte sich ein rüstiger Wä-

der auf den Sensewurf und schaute in die Weite. Da drüben, hinter den Bergen, lauerte das Ungeheuer. Würden die Berge das heraufziehende Gewitter verzeihen oder würde es kommen mit Blitz und Hagel und die Blitze der Hundsröderwälder vernichten? Rannen Nachzügler aus dem Dorfe, ließ der fleißige Bauer von seinem Felde nach dem Flußwege: „Hast du nichts gehört? Hat der Herrgott auf der Post nicht gerappelt?“ Aber kein Mensch brachte eine neue Nachricht, und die Unruhe wuchs.

Zuletzt stellten hier und da die Bauern ihre Arbeit ganz ein. Männer und Frauen traten in Gruppen zusammen und erzählten das Benige, was sie wußten: „Peter König haben sie die Nacht aus dem Bett geholt!“ — „Königs Karl auch!“ — „Dann war's still, und wieder stiegen die Bauern hinüber nach den Rheinbergen.“

Da jenseits lag Berlin, da stiegen vielleicht in diesem Augenblicke die Wälder. Und hier mußte man stehen in verzehrender Unruhe, müde warten, warten, warten. Auf einmal meinte der Bauer Schred: „Am Ende ist nur alles halb so schlimm! Das heißt Kriegszustand! Unser Kaiser steht sich vor für alle Fälle. Aber das ist noch lange nicht mobil!“

Kaum aber hatte er das Wort gesprochen, da tauchte hinter dem Hügel die Gestalt des Vorstehers Hebel auf. „Schon von weitem sehen es ihm die Menschen an: Der weiß etwas!“

Und richtig, als Hebel ganz hinter Atem näher kam, da rief er: „Unser Kaiser hat an Frankreich und Rußland ein Ultimatum gestellt. In zwölf Stunden ist es abgelaufen. Eden war ich an der Post!“

Ein Ultimatum, das war also noch nicht der Krieg! Schier erleichtert atmeten die Menschen auf und lehrten zu ihrer Arbeit zurück. Man mußte dahinter sein, wenn nun am Ende doch das Schreckliche kommen sollte und einem die Arbeitskräfte raubte.

Aber gleich jagte den Menschen die Unruhe wieder durch das Gehirn. Wenn war das Ultimatum abgelaufen, wann lief es ab?

Schon gegen zehn Uhr zogen die Bauern in Scharen vom Felde heim. Aus dem Mittageffen wollte heute so recht nichts werden, und als über dem Essen das kleine Lächeln des Wäders Braun in ihrer Unschuld auf einmal nach ihrem großen Bruder sah und topfischend sagte: „Gute Nacht!“, da ließ sich niemand halten. Beinahe stand die Familie vom Tische auf und ging hinaus.

Am Nachmittag wachte aus der Fieberhitze nichts werden. Die Bauern schäfteten die nötigen Arbeiten in Stall und Scheune vor, um sich nicht vom Dorfe entfernen zu müssen. Gegen Abend wurden der Hof und die Dorfstraße gekehrt, daß am andern Tage der Sonntag einsehen könne, und dann hieß es wieder: Warten — warten — warten!

Gegen sieben Uhr hatte sich das halbe Dorf vor der Birtsch Petri, die auch die Postagentur beherbergte, versammelt. Die Unruhe war fast nicht mehr zu merken. Alles lauerte auf den Ton der Glocke am Fernsprecher, die seit gestern nachmittags mit der Ankunft einer amtlichen Nachricht vermisste. Pfarrer Schneider lief nervös bald in das Postzimmer, dann erschien er wieder auf der Türschwelle. Einmal sagte er zu der wartenden Menge: „Die „Kölnische Zeitung“ will wissen, England bemühe sich um neue direkte Verhandlungen zwischen Österreich und Rußland!“ Das war für einige ein Hoffnungsstimmer. Aber die große Mehrzahl der Bauern hörte kaum noch auf diese Worte. Sie wollten Gewissheit! Die Abendglocke fing an zu läuten; im Westen sank die Sonne hinter den Horizont.

Da auf einmal ging es drin im Postzimmer: „Arrrrrrr!“ Ein heftiges Aufstöhnen durch die Menge: „Jetzt, jetzt!“ Der Pfarrer warf seine Pfeife, die er den ganzen Nachmittag lang geraucht hatte, in eine Ecke und stürzte in das Haus.

Schon hatte er die Wirtin vom Hörs beiseite geschoben; schon hielt er ihn am Ohr, und nun klang es durch das offene Fenster heraus zu der flüchtig erregten Menge: „Mobil? — Ja! — Ja! — Ich verstehe nicht! — Erster Tag — also morgen! — Danke sehr — danke!“

Ein Leben, ein Leben, ein heiliges Erschauern ging durch die Menge; sie alle wußten es: das ist der Krieg! Rastend schlug drin der Hörer an die Wand, und im offenen Fenster erschien das bleiche Gesicht Schneiders.

„Leute, unser Kaiser hat die Mobilmachung befohlen. Morgen, Sonntag, ist der erste Mobilmachungstag!“

Einen Augenblick lag tiefe Stille über der Menge; die Menschen waren wie erstarrt. Einer schaute auf zur Sonne und dachte: „Als ich zum letzten Male vor fünf Minuten den Blick zu ihr emporhob, da war noch Frieden. Ein anderer warf einen flüchtigen Blick auf seinen Nachbarn: „Der ist auch dabei!“ dachte er und sah ein frisches Grab auf weiter Ferne im Geiste vor sich. Frauen und Mädchen schluchzten leise in sich hinein.

Aber schon hatte Pfarrer Schneider sich gefast. Donnernd klang seine Stimme über die Köpfe der versammelten Menge hinweg. Von dem Friedenskaiser sprach er, vom deutschen Willen, mit den Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben: „Nun aber uns der Krieg aufgezwungen sei, müsse ein heiliges Brauten durch die deutschen Lande gehen. Wie ein Mann müsse das Volk aufstehen und seinem Kaiser folgen in Not und Tod! Donnernd riefte das Kaiserwort auf zu dem Abendhimmel, befestigt lang die Menge das „Heil dir im Siegerkranz“, und vom hohen Kirchturm mischten sich noch immer Abendglockentöne in den wuchtigen Gesang.

Und alle die Männer fühlten es: Wir werden unsere Schuldigkeit tun, und wenn der Kaiser auch noch die Siebzehnjährigen aufrufen sollte!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Mit 16 Jahren das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist unfrühtig der erst 16 Jahre alte Bismarck-Weber Max Rätzer aus Wietzenhof bei Paderborn, Kreis Bielefeld. Als Landwirtschafschüler meldete er sich vor etwa Jahresfrist als Kriegsfreiwilliger. Infolge seiner Anhänglichkeit und Tätigkeit wurde er bald zum Gefreiten ernannt und dann zum Unteroffizier befördert. Im September v. J. wurde er durch eine feindliche Beobachtung des Feindes das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, und bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Bismarck-Weber. Jetzt hat er laut „Täg. Abh.“ für besondere Tapferkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, nachdem ihm kürzlich auch eine österreichische Kriegsauszeichnung verliehen worden war.

Die Tätigkeit der Studenten und Schüler höherer Lehranstalten als Ersatzreservisten.

Während den Gegenstand einer Besprechung in einem Ausschuss des preussischen Landtages auf Grund eines Berichtes über die Tätigkeit der aus Düsseldorf nach verschiedenen Kreisen Schleswig-Holsteins Gesandten. Es wurde nun angeregt, solche Ersatzkommandos auch für die Kriegszeit ins Auge zu fassen, schon um der flüchtigen Jugend Gelegenheit zu geben, die Heimat kennen zu lernen und sich mit landlichen Verhältnissen vertraut zu machen. Zwei Regierungsvertreter legten die Stellung der preussischen Regierung dar. Ein Vertreter des Kultusministeriums gab zu bedenken, ob die Landwirtschaft wirklich diese Hilfe brauche; ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums erklärte, daß das Düsseldorf-Ersatzkommando sich in Schleswig-Holstein recht nützlich gemacht habe. Es sei aber fraglich, ob man bei einer Verallgemeinerung das gleiche Ergebnis ergäbe.

würde. Die ungeschulten, körperlich meist nicht besonders kräftigen Schüler aus den Städten könnten unter besonders günstigen Verhältnissen eine wirksame Hilfe sein. Auch vom erzieherischen Standpunkte dürften Bedenken vorliegen. Trotzdem sei die Regierung bereit, solche Ersatzkommandos zu vermitteln. Aus landwirtschaftlichen Kreisen seien aber dahingehende Wünsche bisher nicht ausgesprochen worden. Es werde abzuwarten sein, ob etwa die Verhältnisse nach dem Kriege Anlaß dazu bieten, auch auf den deutschen Hochschulen einen Ersatzdienst ins Leben zu rufen.

Die Friedensglocken von Bergrac.

Die französische Stadt Bergrac, die dem großen Chano ihren Namen geliehen und der dieser dafür als Entschädigung zur Unsterblichkeit verholfen hat, ist im Besitz eines wunderbaren Friedensglockens, dem die Gabe der Weissagung eigen sein soll, dem diese Gabe wenigstens von der abergläubischen Bevölkerung angeblich wird. Die Glocken von Bergrac, die bisher tatsächlich noch kein Glöckner zum Erlingen zu bringen vermocht, schlagen ganz von selbst an, wenn ein bedeutungsvolles, für das Wohl und Wehe des Landes entscheidendes Ereignis bevorsteht. So klangen sie schon im Jahre 1871 dreimal hintereinander kurz vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Frankreich. Nun, wenn man den guten Leuten in Bergrac glauben darf, so hat sich das Groteske antwortende Wunder des selbsttätigen Glöckelklangs in diesen Tagen erneuert. Wie von einer unsichtbaren Hand geschwungen, begannen die Glocken hell zu erklingen. Auf die Erklärung von 1871 gelehrt, schon die Leute von Bergrac in dem Glöckchen ein gutes Zeichen und sind sehr überzeugt davon, daß sie den Frieden verkünden, und zwar einen Frieden, der in drei Monaten zum Abschluß kommen wird. Das war auch damals die Zeit, die zwischen Glöckelklang und Friedensschluß lag.

Der nächste „Erfolg“.

In den „Kriegsflugblättern“, dem Beiblatt der „Kriegszeitung“, ist zu lesen: „Nicht jeder Volkstag eignet sich für die flüchtige Gabe. Verschiedene ungeduldiger Leser haben, die einen Bombenangriff auf den mit Wortbergeungen und mangelhaft ausgearbeiteten Unterhand der „Kriegsflugblätter“ angeordnet haben, für den Fall, daß ihre Bitte nicht bald erscheinen, daß die Kriegsflugblätter zur Unterbrechung der Zeit. Keinen Irrtum der letzten Woche eine neue Abteilung eingeführt, die unter der Bezeichnung „Wig-Erfolg“ eröffnet wird.“

Der Kahlkopf als Drückberg.

Ein englischer Patriot wollte vom Danks an der Front befreit werden und gab als Grund für seine Dienstuntauglichkeit seine Kahlköpfigkeit an. Er setzte dem Richter auseinander, daß er erst ein neues Haarwuchs erproben müsse, da er sich, wenn er mit einem Kopf wie eine Kahlkopf an die Front käme, vor den Augen seiner Kameraden nicht würde retten können. „Nun habe ich“, so fuhr er fort, „ein neues Haarwuchs entdeckt, das in kurzer Zeit Hilfe verspricht. Ich bitte, mir wenigstens dafür Zeit zu lassen.“ — „Würden Sie denn die Behandlung nicht im Felde vornehmen können?“ fragte man ihn. — „Das geht beim besten Willen nicht“, gab der gute Mann an, da ich zur Herstellung dieses Wunders meines Wunders gebraucht, und das würde im Felde gewiß nicht zu haben sein.“ Die hartnäckige Ausdauer des Mannes ließ sich aber von den schlagenden Gründen des Kahlköpfigen nicht überzeugen und entschied, daß der Mann eingekerkert habe.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Elberfeld. Freitagabend 7 Uhr (Jugendstunde). — Sonntag morgen 9 Uhr. — Evangelische Gemeinde Barmen. Freitagabend 7 1/2 Uhr. — Sonntag morgen 9 Uhr.

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

1. Juli 16: Frieda Erwin, 31 J., Dahlhausen. — Maschinenbauingenieur. — Geb. 1885. — 2. Juli 16: Hans Dingens, 1 J. 9 Mon., Gelsen. 34.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 1/5 Uhr verschied sanft und ruhig nach zweijährigem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer, unersetzlicher Vater, der

Kgl. Eisenbahn-Obersekretär

Joseph Ludwig Möllmann

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen allen Bekannten, Freunden und Nachbarn in tiefer Trauer an:

Ida Möllmann geb. Lindig
Kurt Möllmann z. Zt. im Felde
Gerta Möllmann.

Elberfeld, den 6. Juli 1916.

Die Leichenfeier findet am Samstag, dem 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Trauerhause Lichtstr. 15 statt, daran anschließend die Überführung der Leiche zum Hauptbahnhof.

Die Beerdigung findet Montag den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Bahnhof in Erfurt aus statt.



Unser Betriebsbevollmächtigter

Herr

Karl zur Mühlen

Kanoniker im 7. Fußartillerie-Regiment

ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen und gewissenhaften Beamten, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Rheinische Kalksteinwerke,

G. m. b. H., Wülfrath.



Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser Betriebsbevollmächtigter

Herr

Karl zur Mühlen

Kanoniker im 7. Fußartillerie-Regiment

den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Wir werden dem Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Meister

der Firma Rheinische Kalksteinwerke,

G. m. b. H., Wülfrath.

Rohdenhaus bei Wülfrath, 4. Juli 1916.



Habe saft in fremder Erde, bis wir dereinst uns wiedersehen.

Von treuer Kameradenhand erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß mein langjährigster, unvergesslicher Mann, der treuergeordnete Vater meiner Kinder, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersatz-Reservist

Hans Vantlor

im Infanterie-Regiment Nr. 138, 8. Komp.

bei einem Sturmangriff im 86. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

From Wwe. Hans Vantlor,

aus geb. Gumboldt,

und Kinder: Karl u. Hilde,

Familie Vantlor,

Familie Gumboldt.

Schleswig, Elberfeld, Düsseldorf, Wiedorf,

Coblenz, Essen, Brühl, westl. Kriegsschauplatz,

den 7. Juli 1916.

Fleischverteilung in Barmen

Im 10. Woche 3 (vom 8. — 14. Juli).

Es entfallen auf die Fleischverteilung „Fleisches Fleisch“ 150 Gramm

Beifolgt:

Rindfleisch:

Beifolgt:

Beifolgt:



Königl. Preuss. Lotterie.

Zur 1. Klasse 584. Lotterie habe ich abzugeben:

1/2 40 30 10 5

Richard Wolff,

Königlicher Lotterie-Einzelhändler,

Elberfeld, Kaiserstraße 21.

Telephon 2738, 2739.

Barmen, Neuperweg 40.

Der Bäcker!

Strommühl

Senner 1. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

3. St. Gelsen. — Post. 1878

